

Freundschaft

HERAUSGEGEBEN VON
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

SONNTAG, 30. JANUAR 1966

Nr. 21

PREIS 2 KOPEKEN



Bei Bauarbeitern geht es flott

Die Arbeiter des ersten Bauabschnitts an der Eisenbahnstation Jessil wollen bis zum XXIII. Parteitag ein Wohnhaus mit 16 Wohnungen und ein Schulgebäude errichten. Dieser Verpflichtung kommt am besten die Komplexbrigade des Genossen L. Mulik nach. Dieser

Brigade wurde unlängst der kommunistische Ehrentitel zugesprochen. Jetzt arbeiten alle Mitglieder der Brigade mit noch größerem Elan. Alle wollen so arbeiten wie der Maurer Johann Oster, der Zimmermann W. Cholopik, der Montagearbeiter Alexander Ochsner, die Verputzerin Emma Rath,

der Elektroschweißer J. Nowikow und die Arbeiterin Anna Weidenbach, die bis zwei Schichtnormen täglich erfüllen.

Der Arbeitsprozeß verläuft flott. Der Brigadier L. Mulik versteht es, die Arbeit unter den Brigaden, mitgliedern gut einzuteilen.

L. TEMIRBEKOW
Obermeister

Jessil

Die Mechanisatoren im Rayon Mamljutka, Gebiet Nordkasachstan, haben als erste in der Republik ihren Jahresplan der Überholung von Traktoren, Sämaschinen, Kultivatoren und andere landwirtschaftliche Maschinen erfüllt. Es

Jahresplan erfüllt

sind schon 147 Mährescher überholt. Ihre Arbeitstaten widmen die Mechanisatoren dem XXIII. Parteitag. Bis zur Eröffnung des Par-

teitags wollen die Belegschaften aus Mamljutka noch 150 Mährescher instand setzen. (KasTAG)

NORDSIBIRISCHE EISENBAHN GEPLANT

Moskau (TASS). Die zweite Magistrale, die den Ural mit dem Fernen Osten verbindet, soll durch Taiga, Sumpfböden und Sibiriens gelegt werden.

Diese Eisenbahn wird 400-700 Kilometer nördlich der jetzt funktionierenden Transsibirischen Magistrale verlaufen und nahezu 1000 Kilometer kürzer sein. Sie wird ihren Anfang in der Stadt Tjumen nehmen, an die Mündung der Angara heranführen, den Baikalsee von Norden umbiegen und über Komsomolsk am Amur die Pazifik-Küste erreichen.

Die neue Magistrale wird die Nutzung der überaus seltenen

Vorkommen an Kupfer, Eisenerz, Steinsalz ermöglichen und der erste Schritt zur Schaffung einer Hüttenindustriebasis im Süden Jakutiens sein, wo Kokssteine — und Erzvorkommen sich ungemein glücklich miteinander paaren.

Der erste Abschnitt Tjumen-Surgut ist bereits in Bau genommen.

Die nordsibirische Eisenbahn wird voraussichtlich innerhalb von 15-20 Jahren fertiggestellt werden.

Pflanzenzählung in Kasachstan

Alma-Ata. Der Wissenschaft sind eine Viertelmillion höherentwickelter Pflanzen bekannt. Auf dem Territorium Kasachstans wachsen davon 5.630 Arten, die sich in 1022 Gattungen und

126 Pflanzenfamilien gliedern. Das Institut für Botanik der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR hat die systematisierten Angaben über jede Pflanze, so wie auch deren geographische Gebin-

denheit und praktische Nutzbarkeit, gesammelt.

Die Arbeit vieler Jahre ist beendet und umfaßt neun dicke Bände. Die acht ersten Bände „Pflanzenwelt Kasachstans“ stehen schon auf den Regalen der Spezialisten. Das Manuskript des letzten Bandes befindet sich im Verlag.



Wohl jeder im Autoreparaturbetrieb in Alma-Ata kennt Emil Domke. Er ist ein ausgezeichneter Fachmann, aktiver Rationalisator und fähiger Produktionsorganisator. Im vorigen Jahr war Emil Domke Technologe eines Produktionsabschnitts. Dann wurde er zum Haupttechnologe ernannt. Jetzt ist er Leiter der führenden Werkhalle.

Um dem XXIII. Parteitag würdig zu begegnen, verpflichtete sich die Belegschaft des Betriebs den Plan für das erste Jahresviertel vorfristig zu erfüllen.

Foto: E. Tschikowan

ZUM PARTEITAG DER KP FINNLANDS

Moskau (TASS). Eine Delegation der KPdSU, geleitet vom Kandidaten des Präsidiums des ZK Viktor Grischin, hat sich nach Helsinki begeben, um an dem 14. Parteitag der Kommunistischen Partei Finnlands teilzunehmen.

Kulturverbindungen zwischen Finnland und UdSSR

Helsinki. (TASS). Auf Einladung des Komitees für Kulturverbindungen zwischen Finnland und der Sowjetunion weite hier eine Woche lang eine Delegation des beim Ministerrat der UdSSR bestehenden Komitees für Kulturverbindungen mit dem Ausland.

Auf einer heute veranstalteten Pressekonferenz äußerte sich der Delegationschef — der Stellvertretende Vorsitzende des beim Ministerrat der UdSSR bestehenden Komitees für Kulturverbindungen mit dem Ausland, Pessjak über die Verhandlungen, die mit dem finnischen Komitee für Kulturverbindungen geführt worden sind. Im Laufe der Verhandlungen, sagte er, sind Maßnahmen zur weiteren Entwicklung der Kulturverbindungen zwischen den beiden Staaten im Bereiche des Hochschulwesens, des Bildungswesens, der Kultur und der Kunst vereinbart worden. Festgelegt wurden: Der Austausch von Hochschullehrern, Aspiranten und Studenten, die Hilfeleistung an die Lehrer der russischen Sprache in Finnland, die unmittelbare Zusammenarbeit zwischen den Universitäten, Theatern und Verbänden der Künstler und Schriftsteller sowie gegenseitige Veranstaltungen und Ausstellungen.

Die sowjetische Delegation ist wieder nach Moskau abgereist.

Sorgen des Agronomen Rudi

Auf den Feldern des Lenin-Sowchos, Rayon Sowjetski, erreicht die Schneedecke 50 bis 60 Zentimeter Stärke. In dieser Wirtschaft wird schon jetzt an die künftige Ernte gedacht. Vor allem macht sich der Agronom Heinrich Rudi darüber Gedanken. Er sorgt dafür, daß jeden Tag möglichst viel Traktoren bei der Schneeanhäufung tätig sind. Die Traktoristen L. Hauk, J. Sakoljuschni, Sh. Balgumbekow machen jeden Tag auf 45-50 Hektar Schneeanhäufung.

W. LAGLE

Nordkasachstan

Kulturstätte für Viehzüchter

Der Sowchos „Ileksi“ gehört zu den größten und hochproduktivsten Wirtschaften des Gebiets Aktjubsinsk. In der zweiten Abteilung wurde auf Anregung des Sowchodirektors Heinrich Hoffmann eine spezialisierte Milchwarenfarm für 100 Rinder gebaut. Die Viehställe sind aus Fertigteilen errichtet. Alle Arbeitsgänge sind mechanisiert. Grobfutter, Silage und Kraftfutter werden mit Traktoren-Futterverteilern in die Räume der Vier-Reihen-Ställe gebracht. Hier kommt das Futter, dem Chemikalien beigemischt werden, auf Transportbänder, die an den 100-m-langen Futtertrögen vorbei fließen. Selbstverständlich gibt es auch Selbsttränken, elektrische Melkapparate und Milchleitungen. Der Mist wird mit dem Förderband in Wagen geladen und weggefahren.

Für die Viehzüchter hat man eine schöne Kulturstätte eingerichtet. In der Pause brauchen Futterfahrer, Melkerinnen und Hilfsarbeiter der Farm nicht nach Hause zu gehen. Sie können hier eine Tasse Kaffee trinken, ihr Frühstück, Mittagessen und Abendbrot zu sich nehmen. Das alles kommt nur 30 Kopeken zu stehen. Fernseh- und Radiogeräte, Zeitungen und Zeitschriften, Fachliteratur über Viehzucht, eine Bibliothek mit schöngeistiger Literatur — alles steht hier den Viehzüchtern zur Verfügung. Nach Arbeitsende wird in Zootechnik unterrichtet.

Auf dieser Farm betreibt jede Melkerin 35 und jeder Viehwärter 100 Rinder. Ihre Arbeit ist bei weitem nicht mehr so ermüdend, wie früher. Auch in sanitärer Hinsicht ist es jetzt viel besser. Alle Räumlichkeiten sind trocken und rein. Der Selbstkostenpreis der Milch ist jetzt um ein Dreifaches gesunken. Jeden Tag werden etwa fünfzehn Tonnen Milch abgeliefert.

L. BIRJUKOW

Aktjubsinsk

DDR-Botschafter von Kossygin empfangen

Moskau (TASS). A. N. Kossygin empfing den Botschafter der Deutschen Demokratischen Republik Horst Bittner auf dessen Ersuchen. Zwischen ihnen kam es zu einem freundschaftlichen Gespräch.

Interview Raschidows in der „Prawda“

Moskau. (TASS). Sch. R. Raschidow, Leiter der sowjetischen Delegation auf der Havannaer Konferenz der Völkerversolidarität, dreier Kontinente, erklärte in einem Interview, das er dem „Prawda“-Korrespondenten gewährte, unter anderem: Die Konferenz in Havanna hat einen großen Fortschritt in der Ausweitung und Vertiefung des antiamerikanischen Kampfes erzielt. Die Solidaritätsbewegung der Völker wird sich nun auf einer noch breiteren Grundlage entwickeln. Doch darauf beschränkt sich nicht die Bedeutung der Konferenz.

Das Treffen von Havanna bedeutet eine neue qualitativ höhere Etappe in dieser Bewegung. In den Dokumenten der Konferenz wird der wichtige Gedanke von der Einheit und dem Zusammenhang der drei wichtigsten revolutionären Strömungen der Gegenwart hervorgehoben, wird die Notwendigkeit enger Zusammenarbeit der nationalen Befreiungsbewegung mit den sozialistischen Ländern der internationalen Arbeiterklasse und den demokratischen Organisationen anerkannt.

Zusammenarbeit UdSSR-DDR

Berlin (TASS). In Berlin ist ein Plan für kulturelle und wissenschaftliche Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und der DDR

entworfen worden. Der Plan sieht vor, die Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern in Wissenschaft, Hochschul- und Volksbildung, Kultur, Gesundheitswesen, Verlagswesen, Presse, Rundfunk und Fernsehen und in Sport auszubauen und weiterzuentwickeln.

Ungeachtet der sehr ungünstigen Weltverhältnisse erreichte die landwirtschaftliche Produktion im Durchschnitt das Niveau des Jahres 1964. Das Nationaleinkommen Bulgariens vergrößerte sich um mehr als 6 Prozent. Die Realentlohnung der Arbeiter und Angestellten nahm um mehr als 3 Prozent zu. Der Bevölkerung wurden von 7,8 Prozent mehr Waren als im Jahre 1964 verkauft.

Im vergangenen Jahr verbesserten sich bedeutend die kommunalen Dienstleistungen für die Bevölkerung der Volksrepublik Bulgarien. Die Zahl der Plätze in den Krankenhäusern und den Erholungsheimen ist größer geworden. Neue Schulen, Kinderkrippen und Kindergärten, Lichtspieltheater und Kulturhäuser wurden ihrer Bestimmung übergeben.

Sofia (TASS). In Bulgarien ist das Plansoll 1965 der industriellen Produktion zu 104,7 Prozent ausgeführt worden. Über den Plan hinaus wurden Erzeugnisse im Werte von 346 Millionen Lewa produziert.

Unter Hinweis auf Daten des statistischen Zentralamts teilt die bulgarische Telegraphenagentur mit: Gegenüber dem Jahre 1964 ist die Industrieproduktion in der Republik um 13,7 Prozent und in einzelnen Zweigen — in der Kraftstromerzeugung, im Eisenhüttenwesen, im Maschinenbau, in der Metallindustrie, in der chemischen und Gummiindustrie — um 19 bis 29 Prozent gestiegen.

Der Plan sieht vor, die Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern in Wissenschaft, Hochschul- und Volksbildung, Kultur, Gesundheitswesen, Verlagswesen, Presse, Rundfunk und Fernsehen und in Sport auszubauen und weiterzuentwickeln.

Prag (TASS). Mehr als fünfhundert Delegierte nahmen an dem Kongreß des tschechoslowakischen Bundes der antifaschistischen Kämpfer teil, der heute in Prag begonnen hat. Unter den Gästen des Kongresses befinden sich Vertreter der internationalen Vereinigung der Widerstandskämpfer sowie der antifaschistischen Organisationen

Spaniens, Portugals, Südvietnams und Griechenlands. Im Namen des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei begrüßte Laslovicka, Mitglied des Zentralkomitees der Partei und Präsident der Nationalversammlung der Delegierten und Gäste. Er hob die edelsinnige Tätigkeit des Bundes hervor, die auf Festigung des Friedens und Vertiefung der Freundschaft zwischen den Völkern gerichtet ist.

Lastovicka brandmarkte die Aggression des USA-Imperialismus in Vietnam und betonte, daß das tschechoslowakische Volk den heroischen Kampf der vietnamesischen Patrioten unterstützt und weiterhin unterstützen wird. Der Redner machte auf die gefährliche Entwicklung der Ereignisse in Westdeutschland aufmerksam und sagte: Zusammen mit der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Ländern haben wir wiederholt erklärt, daß ein Zugang der Bundesrepublik Deutschland zur Kernwaffe, in welcher Form auch immer dies sei, den Frieden gefährdet.

In der jetzigen Lage, so fuhr der Redner fort, tritt immer deutlicher die positive Rolle der sozialistischen Länder und besonders der gigantischen dem Frieden geltenden Anstrengungen der UdSSR hervor. Davon zeugen im besonde-

ren die Ergebnisse der kürzlichen, auf Initiative der Sowjetunion gepflogenen Verhandlungen in Taschkent.

Den Tätigkeitsbericht des tschechoslowakischen Verbandes der antifaschistischen Kämpfer erstattete der Vorsitzende des Präsidiums des ZK dieses Verbandes Husek. Der Kongreß wird zwei Tage dauern.

Prag (TASS). Der TASS-Korrespondent Ilja Maslennikow übermittelt: Die erste Baufolge des ostslowakischen Hüttenkombinats bei Kosice wird bald fertig. Zur Zeit wird das Stahlwerk fertiggestellt und die Ausrüstung für die neue Walzstraße aufmontiert.

Mit Inbetriebnahme des Kombinars wird die jährliche Stahlproduktion in der CSSR auf 12 Millionen Tonnen ansteigen. Das Land wird vollständig mit hochwertigem Legierungsstahl versorgt sein. Die Ausfuhr von Feinblech auf den sozialistischen als auch den kapitalistischen Markt wird anwachsen.

Das Kombinat liefert der Volkswirtschaft bereits Roheisen, Walzgut, Koks und andere Erzeugnisse. Der Hofofen, die Kalt- und die Warmwalzstraße, das kokschemische Werk haben in der ganzen Tschechoslowakei nicht ihresgleichen.

Es wird ein zweiter Ofen derselben Art gebaut und das Fundament für einen dritten gelegt und werden andere wichtige Produktionsanlagen gebaut.

Der Gigant der tschechoslowakischen Hüttenindustrie wird doppelt soviel Stahl liefern, wie alle Hüttenwerke des Landes vor dem Krieg. Vorwiegend wird es soziales Erzeugnis sein, das jährlich in einer Menge von über 16 Millionen Tonnen geliefert werden soll.

Mattias-Gab beteiligte sich persönlich am Foltern und Erschießen sowjetischer Staatsbürger in der Krim und Mineralnye Wody. Um der gerechten Strafe zu entgehen, hielt er sich 20 Jahre lang unter dem Namen Dmitri Gabow in Korskow auf Sachalin verborgen.

Sawadski, der 1942 freiwillig die Funktion eines Polizeichefs übernommen hatte, leitete Strafexpeditionen. Seine Untergebenen Pjotr Grischin, Timofej Tarassow, Georgi Boshko und Kusma Naumenko mordeten Kinder, Frauen und Greise.

Die unmittelbaren Leiter der Bestialitäten und Erschießungen in Mineralnye Wody waren SS-Obersturmbannführer Gustav Noske und SS-Sturmbannführer Friedrich Nägele. Der letztere lebt zur Zeit in Stuttgart.

Westdeutsche Regierungsstellen, von ähnlichen „Friedensorganen“ geplagt, möchten ihre Spezialisten furchbar gern zur Heimkehr bewegen. Das gestand kein Geringerer, als der Wissenschaftsminister, der frühere Kruppdirektor Stoltenberg. Man braucht die „verlorenen Söhne“ für die aufblühende „Friedensproduktion“ im eigenen Vaterland! Trotz größter Bemühungen aber folgten im letzten Halbjahr von den vielen Tausenden nur 9(1) Mann dem „Ruf aus der Heimat“.

Friedensreden auf Lang-, Mittel- und Kurzwellen.

Friedensgeschenke mit Lang-, Mittel- und Kurzstreckenbomben. Friedliche Botschaften und Noten, bekämpft durch Bomben und Napalm.

So sehen heute zahlreiche „Humane“ Schritte und Initiativen der USA aus. Das amerikanische Volk, tüchtig und fleißig, hat nichts davon, weit seine „Söhne“ in aller Welt umkommen. Es will keine Profite, kein Blut, sondern Frieden! In Wort und Tat!

Doch seine Regierung und die Offiziellen reden nur vom Frieden. Sie meinen und tun das Gegenteil.

Will man ein Staatsexamen in der Geographie mit Auszeichnung ablegen, so verfolge man einmal die Reiserouten der amerikanischen Diplomaten und Sonderbotschafter am Ende des vergangenen Jahres: Tokio und Manila, Bangkok und Delhi, Canberra und Wellington.

Statt der Akzentuaschen tragen sie Olzweige, statt Verhandlungen hinter verschlossenen Türen zu führen, lehren sie öffentlich Friedensbetreibungen und rufen Friedensparolen aus. Das gleiche ausgerechnet auch in Süal und auf Taiwan, in Saigon und in Bonn, wenn man die geographischen Studien fortsetzen will.

Nun schön, Geographie hier — Geographie hin, aber wir sind Augenzeugen einer großangelegten und weltweiten propagandistischen Offensive, deren Zweck es ist, die USA-Politik fried- und menschenliebend erscheinen zu lassen.

Der Chef und Gebieter dieser reiselustigen Friedensengel, Präsident Johnson, beteuert ebenfalls versöhnlich und väterlich: „Das südvietnamesische Volk soll durch freie Wahlen, ohne Gewaltanwen-

den die Ergebnisse der kürzlichen, auf Initiative der Sowjetunion gepflogenen Verhandlungen in Taschkent.

Den Tätigkeitsbericht des tschechoslowakischen Verbandes der antifaschistischen Kämpfer erstattete der Vorsitzende des Präsidiums des ZK dieses Verbandes Husek. Der Kongreß wird zwei Tage dauern.

Prag (TASS). Der TASS-Korrespondent Ilja Maslennikow übermittelt: Die erste Baufolge des ostslowakischen Hüttenkombinats bei Kosice wird bald fertig. Zur Zeit wird das Stahlwerk fertiggestellt und die Ausrüstung für die neue Walzstraße aufmontiert.

Mit Inbetriebnahme des Kombinars wird die jährliche Stahlproduktion in der CSSR auf 12 Millionen Tonnen ansteigen. Das Land wird vollständig mit hochwertigem Legierungsstahl versorgt sein. Die Ausfuhr von Feinblech auf den sozialistischen als auch den kapitalistischen Markt wird anwachsen.

Das Kombinat liefert der Volkswirtschaft bereits Roheisen, Walzgut, Koks und andere Erzeugnisse. Der Hofofen, die Kalt- und die Warmwalzstraße, das kokschemische Werk haben in der ganzen Tschechoslowakei nicht ihresgleichen.

Es wird ein zweiter Ofen derselben Art gebaut und das Fundament für einen dritten gelegt und werden andere wichtige Produktionsanlagen gebaut.

Der Gigant der tschechoslowakischen Hüttenindustrie wird doppelt soviel Stahl liefern, wie alle Hüttenwerke des Landes vor dem Krieg. Vorwiegend wird es soziales Erzeugnis sein, das jährlich in einer Menge von über 16 Millionen Tonnen geliefert werden soll.

Mattias-Gab beteiligte sich persönlich am Foltern und Erschießen sowjetischer Staatsbürger in der Krim und Mineralnye Wody. Um der gerechten Strafe zu entgehen, hielt er sich 20 Jahre lang unter dem Namen Dmitri Gabow in Korskow auf Sachalin verborgen.

Sawadski, der 1942 freiwillig die Funktion eines Polizeichefs übernommen hatte, leitete Strafexpeditionen. Seine Untergebenen Pjotr Grischin, Timofej Tarassow, Georgi Boshko und Kusma Naumenko mordeten Kinder, Frauen und Greise.

Die unmittelbaren Leiter der Bestialitäten und Erschießungen in Mineralnye Wody waren SS-Obersturmbannführer Gustav Noske und SS-Sturmbannführer Friedrich Nägele. Der letztere lebt zur Zeit in Stuttgart.

Westdeutsche Regierungsstellen, von ähnlichen „Friedensorganen“ geplagt, möchten ihre Spezialisten furchbar gern zur Heimkehr bewegen. Das gestand kein Geringerer, als der Wissenschaftsminister, der frühere Kruppdirektor Stoltenberg. Man braucht die „verlorenen Söhne“ für die aufblühende „Friedensproduktion“ im eigenen Vaterland! Trotz größter Bemühungen aber folgten im letzten Halbjahr von den vielen Tausenden nur 9(1) Mann dem „Ruf aus der Heimat“.

Friedensreden auf Lang-, Mittel- und Kurzwellen.

Friedensgeschenke mit Lang-, Mittel- und Kurzstreckenbomben. Friedliche Botschaften und Noten, bekämpft durch Bomben und Napalm.

So sehen heute zahlreiche „Humane“ Schritte und Initiativen der USA aus. Das amerikanische Volk, tüchtig und fleißig, hat nichts davon, weit seine „Söhne“ in aller Welt umkommen. Es will keine Profite, kein Blut, sondern Frieden! In Wort und Tat!

Doch seine Regierung und die Offiziellen reden nur vom Frieden. Sie meinen und tun das Gegenteil.

Will man ein Staatsexamen in der Geographie mit Auszeichnung ablegen, so verfolge man einmal die Reiserouten der amerikanischen Diplomaten und Sonderbotschafter am Ende des vergangenen Jahres: Tokio und Manila, Bangkok und Delhi, Canberra und Wellington.

Statt der Akzentuaschen tragen sie Olzweige, statt Verhandlungen hinter verschlossenen Türen zu führen, lehren sie öffentlich Friedensbetreibungen und rufen Friedensparolen aus. Das gleiche ausgerechnet auch in Süal und auf Taiwan, in Saigon und in Bonn, wenn man die geographischen Studien fortsetzen will.

Nun schön, Geographie hier — Geographie hin, aber wir sind Augenzeugen einer großangelegten und weltweiten propagandistischen Offensive, deren Zweck es ist, die USA-Politik fried- und menschenliebend erscheinen zu lassen.

Der Chef und Gebieter dieser reiselustigen Friedensengel, Präsident Johnson, beteuert ebenfalls versöhnlich und väterlich: „Das südvietnamesische Volk soll durch freie Wahlen, ohne Gewaltanwen-

den die Ergebnisse der kürzlichen, auf Initiative der Sowjetunion gepflogenen Verhandlungen in Taschkent.

Den Tätigkeitsbericht des tschechoslowakischen Verbandes der antifaschistischen Kämpfer erstattete der Vorsitzende des Präsidiums des ZK dieses Verbandes Husek. Der Kongreß wird zwei Tage dauern.

Prag (TASS). Der TASS-Korrespondent Ilja Maslennikow übermittelt: Die erste Baufolge des ostslowakischen Hüttenkombinats bei Kosice wird bald fertig. Zur Zeit wird das Stahlwerk fertiggestellt und die Ausrüstung für die neue Walzstraße aufmontiert.

Mit Inbetriebnahme des Kombinars wird die jährliche Stahlproduktion in der CSSR auf 12 Millionen Tonnen ansteigen. Das Land wird vollständig mit hochwertigem Legierungsstahl versorgt sein. Die Ausfuhr von Feinblech auf den sozialistischen als auch den kapitalistischen Markt wird anwachsen.

Das Kombinat liefert der Volkswirtschaft bereits Roheisen, Walzgut, Koks und andere Erzeugnisse. Der Hofofen, die Kalt- und die Warmwalzstraße, das kokschemische Werk haben in der ganzen Tschechoslowakei nicht ihresgleichen.

Es wird ein zweiter Ofen derselben Art gebaut und das Fundament für einen dritten gelegt und werden andere wichtige Produktionsanlagen gebaut.

Der Gigant der tschechoslowakischen Hüttenindustrie wird doppelt soviel Stahl liefern, wie alle Hüttenwerke des Landes vor dem Krieg. Vorwiegend wird es soziales Erzeugnis sein, das jährlich in einer Menge von über 16 Millionen Tonnen geliefert werden soll.

Mattias-Gab beteiligte sich persönlich am Foltern und Erschießen sowjetischer Staatsbürger in der Krim und Mineralnye Wody. Um der gerechten Strafe zu entgehen, hielt er sich 20 Jahre lang unter dem Namen Dmitri Gabow in Korskow auf Sachalin verborgen.

Sawadski, der 1942 freiwillig die Funktion eines Polizeichefs übernommen hatte, leitete Strafexpeditionen. Seine Untergebenen Pjotr Grischin, Timofej Tarassow, Georgi Boshko und Kusma Naumenko mordeten Kinder, Frauen und Greise.

Die unmittelbaren Leiter der Bestialitäten und Erschießungen in Mineralnye Wody waren SS-Obersturmbannführer Gustav Noske und SS-Sturmbannführer Friedrich Nägele. Der letztere lebt zur Zeit in Stuttgart.

Westdeutsche Regierungsstellen, von ähnlichen „Friedensorganen“ geplagt, möchten ihre Spezialisten furchbar gern zur Heimkehr bewegen. Das gestand kein Geringerer, als der Wissenschaftsminister, der frühere Kruppdirektor Stoltenberg. Man braucht die „verlorenen Söhne“ für die aufblühende „Friedensproduktion“ im eigenen Vaterland! Trotz größter Bemühungen aber folgten im letzten Halbjahr von den vielen Tausenden nur 9(1) Mann dem „Ruf aus der Heimat“.

Friedensreden auf Lang-, Mittel- und Kurzwellen.

Friedensgeschenke mit Lang-, Mittel- und Kurzstreckenbomben. Friedliche Botschaften und Noten, bekämpft durch Bomben und Napalm.

So sehen heute zahlreiche „Humane“ Schritte und Initiativen der USA aus. Das amerikanische Volk, tüchtig und fleißig, hat nichts davon, weit seine „Söhne“ in aller Welt umkommen. Es will keine Profite, kein Blut, sondern Frieden! In Wort und Tat!

Doch seine Regierung und die Offiziellen reden nur vom Frieden. Sie meinen und tun das Gegenteil.

Will man ein Staatsexamen in der Geographie mit Auszeichnung ablegen, so verfolge man einmal die Reiserouten der amerikanischen Diplomaten und Sonderbotschafter am Ende des vergangenen Jahres: Tokio und Manila, Bangkok und Delhi, Canberra und Wellington.

Statt der Akzentuaschen tragen sie Olzweige, statt Verhandlungen hinter verschlossenen Türen zu führen, lehren sie öffentlich Friedensbetreibungen und rufen Friedensparolen aus. Das gleiche ausgerechnet auch in Süal und auf Taiwan, in Saigon und in Bonn, wenn man die geographischen Studien fortsetzen will.

Nun schön, Geographie hier — Geographie hin, aber wir sind Augenzeugen einer großangelegten und weltweiten propagandistischen Offensive, deren Zweck es ist, die USA-Politik fried- und menschenliebend erscheinen zu lassen.

Der Chef und Gebieter dieser reiselustigen Friedensengel, Präsident Johnson, beteuert ebenfalls versöhnlich und väterlich: „Das südvietnamesische Volk soll durch freie Wahlen, ohne Gewaltanwen-

den die Ergebnisse der kürzlichen, auf Initiative der Sowjetunion gepflogenen Verhandlungen in Taschkent.

Den Tätigkeitsbericht des tschechoslowakischen Verbandes der antifaschistischen Kämpfer erstattete der Vorsitzende des Präsidiums des ZK dieses Verbandes Husek. Der Kongreß wird zwei Tage dauern.

Prag (TASS). Der TASS-Korrespondent Ilja Maslennikow übermittelt: Die erste Baufolge des ostslowakischen Hüttenkombinats bei Kosice wird bald fertig. Zur Zeit wird das Stahlwerk fertiggestellt und die Ausrüstung für die neue Walzstraße aufmontiert.

Mit Inbetriebnahme des Kombinars wird die jährliche Stahlproduktion in der CSSR auf 12 Millionen Tonnen ansteigen. Das Land wird vollständig mit hochwertigem Legierungsstahl versorgt sein. Die Ausfuhr von Feinblech auf den sozialistischen als auch den kapitalistischen Markt wird anwachsen.

Das Kombinat liefert der Volkswirtschaft bereits Roheisen, Walzgut, Koks und andere Erzeugnisse. Der Hofofen, die Kalt- und die Warmwalzstraße, das kokschemische Werk haben in der ganzen Tschechoslowakei nicht ihresgleichen.

Es wird ein zweiter Ofen derselben Art gebaut und das Fundament für einen dritten gelegt und werden andere wichtige Produktionsanlagen gebaut.

Der Gigant der tschechoslowakischen Hüttenindustrie wird doppelt soviel Stahl liefern, wie alle Hüttenwerke des Landes vor dem Krieg. Vorwiegend wird es soziales Erzeugnis sein, das jährlich in einer Menge von über 16 Millionen Tonnen geliefert werden soll.

Mattias-Gab beteiligte sich persönlich am Foltern und Erschießen sowjetischer Staatsbürger in der Krim und Mineralnye Wody. Um der gerechten Strafe zu entgehen, hielt er sich 20 Jahre lang unter dem Namen Dmitri Gabow in Korskow auf Sachalin verborgen.

Sawadski, der 1942 freiwillig die Funktion eines Polizeichefs übernommen hatte, leitete Strafexpeditionen. Seine Untergebenen Pjotr Grischin, Timofej Tarassow, Georgi Boshko und Kusma Naumenko mordeten Kinder, Frauen und Greise.

Die unmittelbaren Leiter der Bestialitäten und Erschießungen in Mineralnye Wody waren SS-Obersturmbannführer Gustav Noske und SS-Sturmbannführer Friedrich Nägele. Der letztere lebt zur Zeit in Stuttgart.

Westdeutsche Regierungsstellen, von ähnlichen „Friedensorganen“ geplagt, möchten ihre Spezialisten furchbar gern zur Heimkehr bewegen. Das gestand kein Geringerer, als der Wissenschaftsminister, der frühere Kruppdirektor Stoltenberg. Man braucht die „verlorenen Söhne“ für die aufblühende „Friedensproduktion“ im eigenen Vaterland! Trotz größter Bemühungen aber folgten im letzten Halbjahr von den vielen Tausenden nur 9(1) Mann dem „Ruf aus der Heimat“.

Friedensreden auf Lang-, Mittel- und Kurzwellen.

Friedensgeschenke mit Lang-, Mittel- und Kurzstreckenbomben. Friedliche Botschaften und Noten, bekämpft durch Bomben und Napalm.

So sehen heute zahlreiche „Humane“ Schritte und Initiativen der USA aus. Das amerikanische Volk, tüchtig und fleißig, hat nichts davon, weit seine „Söhne“ in aller Welt umkommen. Es will keine Profite, kein Blut, sondern Frieden! In Wort und Tat!

Doch seine Regierung und die Offiziellen reden nur vom Frieden. Sie meinen und tun das Gegenteil.

Will man ein Staatsexamen in der Geographie mit Auszeichnung ablegen, so verfolge man einmal die Reiserouten der amerikanischen Diplomaten und Sonderbotschafter am Ende des vergangenen Jahres: Tokio und Manila, Bangkok und Delhi, Canberra und Wellington.

Statt der Akzentuaschen tragen sie Olzweige, statt Verhandlungen hinter verschlossenen Türen zu führen, lehren sie öffentlich Friedensbetreibungen und rufen Friedensparolen aus. Das gleiche ausgerechnet auch in Süal und auf Taiwan, in Saigon und in Bonn, wenn man die geographischen Studien fortsetzen will.

Nun schön, Geographie hier — Geographie hin, aber wir sind Augenzeugen einer großangelegten und weltweiten propagandistischen Offensive, deren Zweck es ist, die USA-Politik fried- und menschenliebend erscheinen zu lassen.

Der Chef und Gebieter dieser reiselustigen Friedensengel, Präsident Johnson, beteuert ebenfalls versöhnlich und väterlich: „Das südvietnamesische Volk soll durch freie Wahlen, ohne Gewaltanwen-

den die Ergebnisse der kürzlichen, auf Initiative der Sowjetunion gepflogenen Verhandlungen in Taschkent.

Den Tätigkeitsbericht des tschechoslowakischen Verbandes der antifaschistischen Kämpfer erstattete der Vorsitzende des Präsidiums des ZK dieses Verbandes Husek. Der Kongreß wird zwei Tage dauern.

Prag (TASS). Der TASS-Korrespondent Ilja Maslennikow übermittelt: Die erste Baufolge des ostslowakischen Hüttenkombinats bei Kosice wird bald fertig. Zur Zeit wird das Stahlwerk fertiggestellt und die Ausrüstung für die neue Walzstraße aufmontiert.

Mit Inbetriebnahme des Kombinars wird die jährliche Stahlproduktion in der CSSR auf 12 Millionen Tonnen ansteigen. Das Land wird vollständig mit hochwertigem Legierungsstahl versorgt sein. Die Ausfuhr von Feinblech auf den sozialistischen als auch den kapitalistischen Markt wird anwachsen.

Das Kombinat liefert der Volkswirtschaft bereits Roheisen, Walzgut, Koks und andere Erzeugnisse. Der Hofofen, die Kalt- und die Warmwalzstraße, das kokschemische Werk haben in der ganzen Tschechoslowakei nicht ihresgleichen.

Es wird ein zweiter Ofen derselben Art gebaut und das Fundament für einen dritten gelegt und werden andere wichtige Produktionsanlagen gebaut.

Der Gigant der tschechoslowakischen Hüttenindustrie wird doppelt soviel

Unser Interview

Kasachstan — eine Reiskammer des Landes

Wie sind die Aussichten für die Erweiterung des Baus von Bewässerungsanlagen und die Vergrößerung der Produktion von Reis in Kasachstan?

Diese Frage stellte ein ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“ dem Chef der Hauptverwaltung „Glawrissowostroi“ des Ministeriums für Melioration und Wasserwirtschaft der Kasachischen SSR Aschim Kasymow.

Genosse Kasymow antwortete darauf:

Die Wirtschaften Kasachstans bauen Reis an, der seinen Geschmack- und Nährstoffwerten nach nicht hinter den besten Reissorten der Welt zurücksteht. Hier hat man auch die höchste Reisernte in der Welt erreicht. Der Reisanbau in Kasachstan ist ein sozialistischer Arbeit. Ibrai Schachajew erreicht jedes Jahr einen Hektarertrag von 540 Pud Rohreis. Seine vieljährigen Nachfolger bleiben hinter ihm nicht weit zurück. Allein diese Tatsachen und dazu das Vorhandensein von großen Wasserressourcen sprechen dafür, daß Kasachstan ein großer Reisproduzent werden kann und muß.

Doch die Anbaufläche von Reis ist bisher noch nicht groß. Reis wird vorwiegend auf Flächen angebaut, auf denen das Bewässerungssystem nicht vollwertig ist. So zum Beispiel haben im Gebiet Kysyl-Orda die bewässerten Flächen keine ausgebauten Bewässerungssysteme, die vorhandenen Kanäle sind nicht immer durchdacht angelegt. Deshalb ist es schwer, die fortschrittliche Agrotechnik und die modernen Mittel zur Mechanisierung der Arbeitsgänge anzuwenden. Was Wunder, wenn der Durchschnittsertrag kaum 25 Zentner pro Hektar bei ziemlich hohem Arbeitsaufwand erreicht. Die Praxis hat bestätigt: Wenn der Reis auf Flächen mit einem ausgebauten Bewässerungssystem angebaut wird, so ist der Hektarertrag zweimal höher und sind die Anbaukosten zweieinhalb mal niedriger.

Davon ausgehend haben Partei und Regierung ein großes Programm von Irrigationsbauten in Kasachstan vorgemerkt. Die Flächen der bewässerten Ländereien sollen in der Republik in kurzer Zeit verdoppelt werden und zweieinhalb Millionen Hektar erreichen. Auf den neubewässerten Ländereien sollen verschiedene technische Kulturen angebaut werden. Vorwiegend sind diese Flächen für Reis anbau bestimmt.

Der Anfang zur Verwirklichung dieses riesigen Programms war der Bau des hydrotechnischen Komplexes von Tscharda am Fluß Syr-Darja mit dem größten in unserem Lande für Bewässerungszwecke bestimmten Stausee, der etwa sechs Milliarden Kubikmeter Wasser aufnehmen kann. Eine solche Speicherung von Feuchtigkeit reicht für die Bewässerung von 500 000 bis 600 000 Hektar Anbaufläche.

Um ein so großes künstliches Meer zu schaffen, mußten hunderttausende Kubikmeter Beton und Eisenbeton gelegt, etwa sechstausend Tonnen Metallkonstruktionen und technologische Ausrüstungen montiert werden. Die Bauleute der Bewässerungsanlagen haben soviel Erde bewegt, das ausreichen würde einen Güterzug zu verladen der den Erdball umgürten könnte. An diesem Großbauvorhaben

wirken Vertreter von mehr als dreißig Nationalitäten. Und alle sind bestrebt, ein Stück eigenen Schöpferturns hinzuzulegen. Der Turmkranführer Eugen Bauer hat in drei Jahren etwa zwanzigttausend Kubikmeter Beton mehr zu den Baugruben befördert als die Norm war. Der Rationalisierungsvorschlag der Armaturarbeiterin Elisabeth Hahn ermöglichte der Jugendbrigade Soja Rybakowas bei der Verputzung der Böschung des Stauidams die Normen um das Doppelte zu überbieten.

Die erste Baufolge des hydrotechnischen Komplexes von Tscharda im Werte von 30 Millionen Rubel ist in Nutzung genommen. Zwei Aggregate der Hydrostation liefern Strom, der Stausee hat anderthalb Millionen Kubikmeter Wasser angesammelt. Bis zum Beginn der Bewässerungsarbeiten wird sich diese Zahl verdoppeln. Der erste Sowchos „Woschod“ ist schon entstanden. Bis Ende des Planjahres sollen es 32 sein. Ihnen sollen 237 000 Hektar bewässertes Neuland zur Verfügung gestellt werden. Die Reisproduktion soll dann 30-40 Millionen Pud erreichen. Das ist sechs- bis achtmal mehr als gegenwärtig alle Reiserwirtschaften der Republik erzeugen. Kasachstan wird zur wichtigsten Reiskammer des Landes.

Zu einem großen Reistrayon wird auch die überschwemmte Flußniederung des Ili. In den Niederungen dieses Flußes sollen 400 000 Hektar Neuland urbar gemacht werden. Der achte Teil dieser Fläche soll noch in diesem fünfjährigen Planjahr angebau werden.

Partei und Regierung sparen keine Mittel, um die bewässerte Landwirtschaft unserer Republik zu erweitern. Allein um die bewässerten Ländereien im Becken des Syr-Darja besser zu nutzen, sind Investitionen von fast zweihundert Millionen Rubel durchschnittlich für jedes Jahr vorgesehen. Um Projekte auszuführen ist in Tschimkent ein spezielles Unionsinstitut „Sojuzgiproris“ geschaffen worden.

Unsere Hauptverwaltung ist dabei, eine feste industrielle Grundlage zu schaffen, damit die Arbeiten in immer größerem Maßstabe entfaltet werden können. Die Bildung von Basen der Bauindustrie ist in Tscharda und Turkestan in Angriff genommen. Vorbereitungen zum Bau von Betrieben der Bauindustrie werden auch in Kysyl-Orda getroffen. Sie werden uns die Möglichkeit geben, beim Bau von verschiedenen hydrotechnischen Anlagen, einschließlich der Haupt- und Nebenkäme, in weitem Maße montierbare Eisenbetonkonstruktionen anzuwenden, die Arbeitsgänge weitestens zu mechanisieren.

In diesem Jahr haben die Bauträger unserer Hauptverwaltung Bauarbeiten für 78 Millionen Rubel auszuführen. Sie entfallen ihre Tätigkeit hauptsächlich in den Gebieten Tschimkent und Kysyl-Orda. Es werden nur wenige Jahre vergehen, und das Wasser von Syr-Darja, Ili, Tschu, Talas und vielen anderen Flüssen unserer Republik werden der Sache des Volkes dienen — der Schaffung der materiell-technischen Grundlage des Kommunismus in unserem Lande.

Kasachstan wird zweimal mehr Reis produzieren als solche Reisländer wie Iran und Irak zusammen gewinnen.

Schon achtzehn Jahre funktioniert in Michailowka, Gebiet Dschambul, eine Abendschule für die arbeitende Jugend. Während dieser Zeit haben Hunderte Jugendliche eine Mittelschulbildung erhalten und konnten in Hochschulen ihre Bildung fortsetzen. Viele von ihnen absolvierten die Abendschule sogar mit goldenen und silbernen Medaillen. In verschiedenen Städten und Dörfern arbeiten unsere gewesenen Schüler als Ärzte, Lehrer, Mechaniker, Elektriker. Die Absolventen der letzten Jahre lernen heute noch in den Hochschulen. Unsere Jugend weiß, daß von Tag zu Tag mehr fachkundige Arbeiter in der Sowjetwirtschaft nötig sind. Die Schülerzahl ist im Schuljahr 1965/66 viel größer, als sie je in den vorhergehenden Jahren war. In unserer Abendschule lernen

Mehr Aufmerksamkeit der Jugend

viele Nationalitäten: Russen, Ukrainer, Kasachen, Deutsche, Koreaner und andere. „Alle für Einen und Einer für Alle“ ist ihre Devise. Einmal tut Not: Viele Schüler bekommen von ihren Werkleitern nicht die nötigen Bedingungen zum Lernen. In der Schule lernen mehrere Kraftfahrer, die oft durch Dienstreisen verhindert werden, die Schule zu besuchen. Andere wieder müssen durch unpassenden Schichtwechsel den Unterricht versäumen. Alle Fälle sind nicht aufzuzählen. Die Schülerin A. Subak, die in der Ziegelei arbeitet, mußte sogar das Lernen lassen, da man ihr

der Jugend

nicht die Möglichkeit gab, in einer passenden Schicht zu arbeiten. Der unregelmäßige Besuch des Unterrichts und andere Versäumnisse hatten zur Folge, daß im ersten Viertel 11 Schüler und im zweiten Viertel 7 Schüler ungenügende Noten bekamen. Laut Beschluß des Ministeriums der Volksbildung der UdSSR von 1956 hat die lernende Arbeiter-

ben und aufs Lernen zu verzichten. Der unregelmäßige Besuch des Unterrichts und andere Versäumnisse hatten zur Folge, daß im ersten Viertel 11 Schüler und im zweiten Viertel 7 Schüler ungenügende Noten bekamen. Laut Beschluß des Ministeriums der Volksbildung der UdSSR von 1956 hat die lernende Arbeiter-

Jugend ein Sonderrecht: Der Schüler darf eine Stunde früher Arbeits-schluß machen, oder er bekommt in der Woche einen freien Tag ohne Lohn einbuße. In Michailowka wollen die Betriebsleiter von diesem Beschluß nichts wissen. Sie sind der Meinung, daß dieser Beschluß veraltet und verrostet sei. Den Rost muß man wegkratzen und den Beschluß erfüllen und alle Schranken beseitigen. Unserer Jugend müssen alle Möglichkeiten zum Lernen gegeben werden.

F. HAMMER

Erzeugnisse des neuen Planjahres

Neuheiten im Maschinenbau Kasachstans

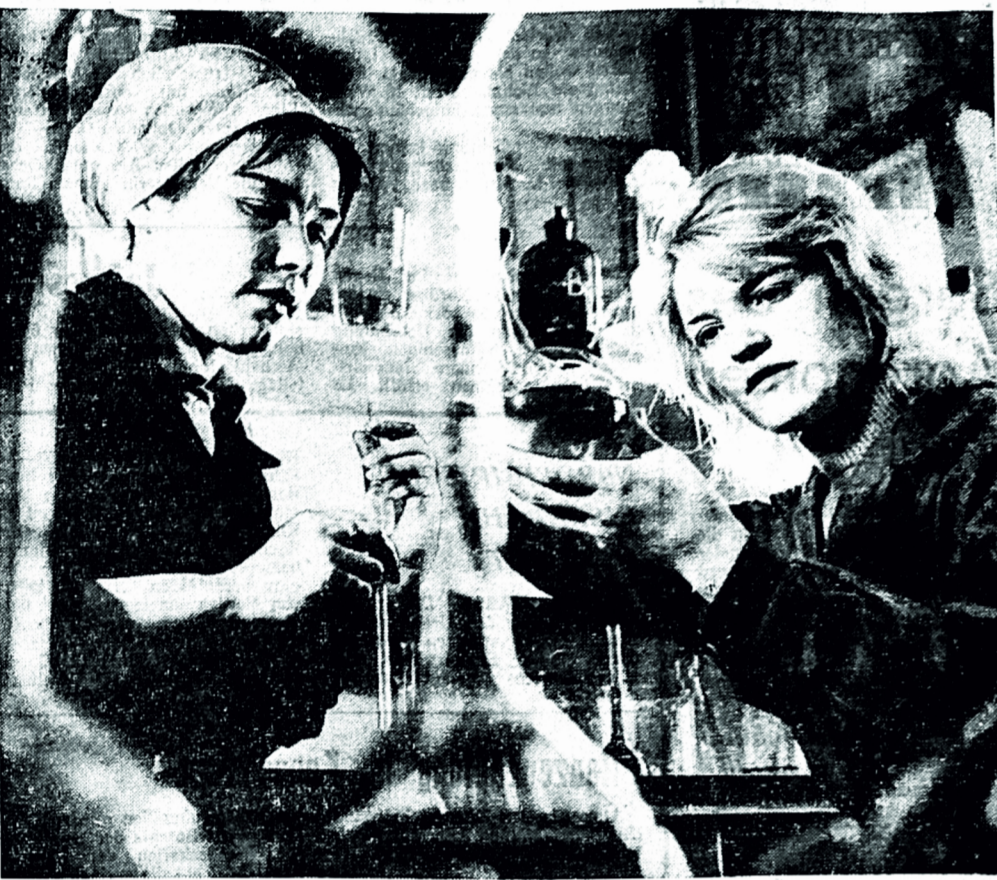
Alma-Ata. Das Werk für Schwermaschinenbau in Alma-Ata wird im anlaufenden Planjahr fünfzig Arten neuer Erzeugnisse herstellen, teilte dem Korrespondenten der KasTAg, M. A. Bitnyj, der Direktor des Spitzenwerks des kasachstanischen Maschinenbaus mit. Das Werk hat schon mit der Herstellung hochproduktiver Ausrüstung für die Feinisenstraße „1700“ begonnen. Dieser Auftrag wird in Zusammenarbeit mit dem Maschinenbauwerk namens Lenin in Nowokramatorsk ausgeführt. In Alma-Ata werden für die Erstellungsstraße des Hüttenwerks in Karaganda eine Reihe komplizierter Ausrüstungsanlagen hergestellt.

Das Gesamtgewicht aller Maschinen und Mechanismen der Feinisenstraße „1700“ beträgt an die viertausend Tonnen. Die Alma-Ataer Maschinenbauer haben die Arbeitswacht antreten und verpflichtet sich, den Auftrag der Magnitka Kasachstans zum 50. Jahrestag des Großen Oktobers zu beenden. Zu den Neuerzeugnissen des Schwermaschinenbauwerks in Alma-Ata im ersten Jahr des Planjahres gehören auch zwei Feinisenstraßen für Kaltwalzger zur Herstellung von Dünnwandröhren, Apparate für Hüttenwerke und andere Mechanismen.

Im Werk für Chromverbindungen (Aktjubinsk) wurde erstmalig bei der Gewinnung von Chromanhydrit die kontinuierliche Methode angewandt. In dem auf diese Weise gewonnenen Element waren 99,5 Prozent des Grundstoffes enthalten.

ist automatisiert. Bald werden die Betriebe der Großchemie und Maschinenbauwerke Chromanhydrit Marke „ASCHS“ erhalten. Unser Bild: Ingenieur Nina Lawrentjewa (links) und Laborantin Raisa Kowaljowa bei der Prüfung des Chromanhydrits.

Foto D. Karatschun (KasTAg)



Die kybernetische Industrie — das sind Tausende schnellwirkende, kompakte, zuverlässige elektronische Rechenmaschinen und -einrichtungen, selbsttätige Regelungssysteme, Ihre „Produktion“ sind Berechnungen, die dazu beitragen werden, unsere Produktion und Ökonomie zu einer gut organisierten Einheit zu machen.

führen wird. Und beim gegenwärtigen Entwicklungsstand der Industrieproduktion müßte man zur Verschaffung der notwendigen Informationen mit den alten Methoden deren Einholung und Aufbewahrung, einen ganzen Berg von Dokumenten zusammenheulen. Von wesentlicher Bedeutung erscheint der Zeitfaktor der Informa-

immer komplizierter. Offenbar werden immer mehr Rechenoperationen auszuführen sein. Dazu werden kompliziertere Maschinen in einer größeren Anzahl benötigt. Doch je komplizierter eine Maschine ist, desto weniger zuverlässig arbeitet sie. Kommt vielleicht eine Zeit, wenn so eine verwickel-

arbeitung voraussetzt. Jedes Werk muß dann sein eigenes Mikrosystem zur Bearbeitung der Information — ein einfaches Rechenzentrum besitzen. Hier wird die Information des gegebenen Betriebes für die eigene Verwaltung bearbeitet. Viele moderne Betriebe verzichten bereits auf schriftliche Un-

auch keinen Gewinn abwerfen. Daher muß die zu bearbeitende Information auch eine systematische Verfolgung der Nachfrage enthalten. Die bei der Verwendung der Rechenmaschinen entstehenden Probleme und Schwierigkeiten sind gewissermaßen dadurch bedingt, daß sie nicht ganz universell sind und relativ wenige „Außenverbindungen“ besitzen (entsprechend den Augen und Ohren) die eine innigere Verbindung der Maschine mit dem Menschen gewährleisten könnten. Eine solche Verbindung muß man genügend schmiegsam und bequem gestalten.

WIRTSCHAFTSLEITUNG DURCH ELEKTRONENTECHNIK

tionsbearbeitung. Wenn wir beispielsweise die Analyse der gegenwärtigen Ökonomie in drei Jahren vorlegen, so wird sie kaum noch jemand interessieren. Um daher die Industrie sachkundig zu leiten und richtige Beschlüsse zu fassen, muß man ein riesiges Informationsmaterial bearbeiten. Mit anderen Worten, man müßte so viele Rechenoperationen ausführen, die nicht nur tausend Menschen, sondern nicht einmal alle Einwohner unseres Landes bewältigen könnten.

te Konstruktion nur einige Sekunden arbeiten wird? Die vorliegenden technischen Mittel werden das Problem der Zuverlässigkeit lösen. Die künftigen Maschinen werden nach dem Prinzip der sogenannten starren Schaltungen bauen, wo jedes Element einen selbständig arbeitenden Block — ein System radiotechnischer Einzelteile darstellt. So eine Maschine gleicht dem menschlichen Gehirn, in dem das Ausschalten einiger Zellen seine gesamte Tätigkeit nicht behindert. Ebenso wird die Beschädigung irgendeines Teils die einwandfreie Arbeit der Maschine nicht beeinflussen.

Gleichzeitig werden die Mitteilungen von der Arbeit des betreffenden Werkes an zwei Stellen — in das Gebiets- und das Zweigrechenzentrum geleitet. Ein ununterbrochener Informationsstrom fließt somit (und wird auf jeder höheren Stufe bearbeitet) von den Urquellen bis zur Staatlichen Plankommission, die sich mit den Problemen der gesamten Wirtschaft befaßt. Auf diese Weise entsteht ein umfassendes Einheitssystem der Rechenzentren unseres Landes.

Das läßt sich zum großen Teil dadurch erklären, daß die Herstellerwerke wenig daran denken, wie die Verbraucher ihre Maschinen verwerten und in welchem Maße sie befriedigend ist. Hier wäre anscheinend das Firmenprinzip in der Organisation der Maschinenherstellung sehr angebracht, bei dem die volle Verantwortung für die Komplexität der Maschinen allein die Firma trägt und nicht die Unterlieferanten, die sie mit verschiedenen Vorrichtungen versorgen.

Die modernen Rechenmaschinen sind aber in diesem, diese Arbeit mit Leichtigkeit auszuführen. Ihre Vorgänger, die vor etwa zwanzig Jahren erschienen, konnten nur einige Hunderte Rechenoperationen in der Sekunde ausführen. Die zweite „Generation“ dieser Maschinen machte einen weiten Schritt vorwärts — ihre Leistung erreichte mehrere Hunderttausende Operationen pro Sekunde. Die gegenwärtige „dritte Generation“ wird bereits Millionen Rechenaufgaben in der Sekunde lösen können. Mit Hilfe solcher Maschinen sind Millionen von Milliarden Operationen im Jahr eine durchaus reale Aufgabe. Unsere Ökonomie wird aber

Bei der Erzeugung von Massenbedarfswaren muß natürlich auch die Nachfrage sowie der Gewinn und die Rentabilität des Betriebes berücksichtigt werden. Es genügt eben nicht, nur die Arbeitsproduktivität zu steigern. Findet z. B. eine Ware keinen Absatz, so wird sie

Kann man die künftige Vereinigung der Rechenzentren nicht nur als ein wirksames System, das die Leitung der sich dauernd ändernden ökonomischen Lage besorgt, sondern auch einfach als eine gewisse Aufbewahrungsstelle der statistischen Informationen betrachten? Ganz bestimmt. Nehmen wir an, es werden irgendwelche Daten für die Planungsorgane verlangt. Um sie zu erhalten, vergeht manchmal fast ein ganzer Monat, denn man muß dazu erst das nötige Informationsmaterial aus den Archiven „herausgraben“, es dann entsprechend bearbeiten und dem Besteller übermitteln.

Kann man denn das einheitliche System der Rechenzentren für diesen Zweck verwerten? Offenbar ja. Die Maschinen sind doch gleichzeitig auch Informationsspeicher und außerdem verfügen sie über eine wundervolle Fähigkeit, diese Information in beliebiger Hinsicht zu bearbeiten, objektiv, genau und schnell. Die moderne Elektrotechnik ermöglicht die Schaffung wahrhaft wissenschaftlicher Grundlagen der Volkswirtschaftsleitung. Man möchte sagen, daß dieses Problem den rein technischen Bereich bereits überschritten hat. Es ist schon zu einem umfassenden Organisationsproblem geworden. (APN)

Wort gehalten

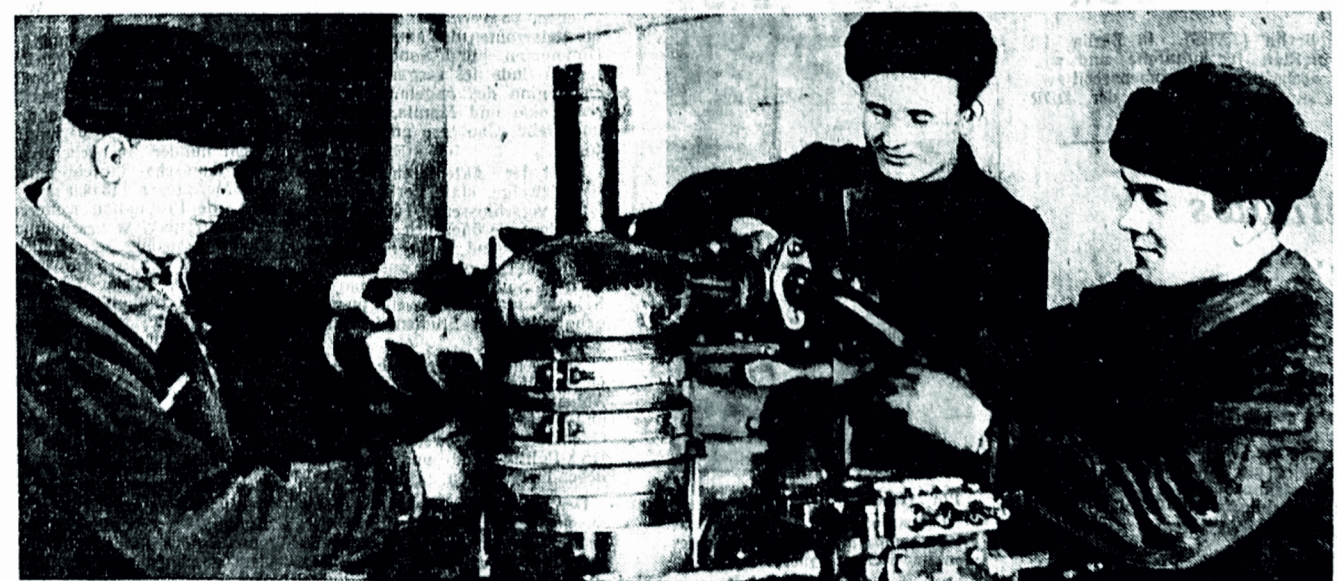
Demjanowka, Gebiet Kustanai. Die Viehzüchter des Demjanowsker Rayons verpflichteten sich, zum Tag der Fröhlung des XXIII. Parteitag der KPdSU den Jahresviertelplan des Fleischverkaufs an den Staat zu erfüllen, haben ihr Versprechen aber früher eingelöst. Am 27. Januar begannen sie die Fleischbeschaffung für das zweite Jahresviertel. Das Durchschnittsgewicht der Jungochsen beträgt 350 Kilogramm.

In den Wirtschaften des Rayons wird das Schnellmästen der Tiere angewandt. Die besten Ergebnisse erzielten die Viehzüchter des Sowchos „Presnogorkowski“. Sie haben mehr als tausend gut gemästete Ochsen abgeliefert. Die Gesteungskosten eines Zentners Fleischzuwachses ist um dreißig Rubel billiger, als eingeplant war.

Forschungen im Stillen Ozean

Wladiwostok. (TASS). Im Stillen Ozean begann die zweite Etappe der internationalen Erforschung der warmen Strömung Kuro-schjo. Sie wurde von den sowjetischen Schiffen „Schokalski“, „Newelski“ und „Witjas“ eingeleitet. Später soll zu ihnen ein weiteres sowjetisches Schiff „Orlik“ stoßen. Mit den Geheimnissen des Kuro-schjo werden sich auch Forschungsschiffe Japans, der USA, Großbritanniens und der Philippinen beschäftigen. Alle diese Schiffe arbeiten nach einem einheitlichen Plan. Wie im

Sommer vorigen Jahres, werden verschiedene Schiffe gleichzeitig Tiefenaufnahmen durchführen. Zum ersten Mal sollen in diesem Raum komplexe Forschungsarbeiten im Winter vorgenommen werden, bei denen physikalische, biologische und chemische Prozesse in großen Tiefen untersucht werden sollen. Auf diese Weise sollen insbesondere Zonen der Konzentration und Wanderungswege von Fischschwärmen und Mollusken ermittelt werden. (TASS)



Das Kollektiv der Reparaturwerkstatt des Sowchos „Pawlodarski“ trat die Arbeitswacht zu Ehren des XXIII. Parteitags der KPdSU an. Die Mechanisatoren verpflichteten sich, bis zum 1. März die Traktoren und alle Anbaugeräte zu überholen.

Die Initiative bei diesem Vorhaben hat die Motorenhalle, die von Robert Schabelhut geleitet wird. Unser Bild: Robert Schabelhut (links) Arnold Stettin und Alexander Fertig bei der Überprüfung eines Traktorenmotors.

Foto: A. Puchow Gebiet Pawlodar



Für die Bücherfreunde

MEINE HEIMAT

Klara OBERT

Wo Wald und Steppe sich
begrüßen
und Ströme majestätisch
fließen,
wo Berge sich wie Rosse bäumen
in tiefen Schluchten
Welchen träumen,
wo rauscht im Wind
der Ahrenseggen
und Adler hoch die Flügel
regen;
wo Birken leis wie Mädchen
plauschen

und Rehe scheu im Dickicht
lauschen,
wo Menschen aus der Schichte
Tiefen
die Schätze fördern, die dort
schließen;
wo stolz sich heben neue Bauten,
den Himmel stürmen
Kosmonauten
und wo die Menschen Sell' an
Seite
in eine lichte Zukunft
schreiten —
da ist mein Heim, ist mein
Zuhause,
ist meines Lebensabends Klause,
wo ich geruhsam und versonnen
mich wärme in der Heimat
Sonne.



Ein Mensch, verliebt in die Steppe, ein freies und frohes Leben. In den schwersten Stunden findet er noch die Kraft sein Augenmerk auf das Wesentliche zu richten. Das ist Kospan, der Held aus dem Werk „Der Schneesturm“ von Takaw Achtanow. Man sagt, daß in jedem seiner Helden der Autor ein Teilchen seines Herzens läßt. Dem Helden Kospan verleiht der Schriftsteller seine Liebe zum Leben, den Glauben an das Höchste — den Menschen.

Der Verband der Schriftsteller Kasachstans schlug T. Achtanow für sein Werk der „Schneesturm“ als Bewerber eines Leninpreisträgers vor.

Auf dem Bild: der Schriftsteller.
T. ACHTANOW.
Foto P. Fjodorow.
(KasTAG).

Den Bücherfreunden wird es interessant sein zu erfahren, womit sie im Jahre 1966 ihre Hausbibliotheken bereichern können.

Allein der Verlag für schöpferische Literatur beabsichtigt mehr als dreihundert neue Bücher herauszugeben. Es werden die letzten Bände der zwölfbändigen Serie „Der Große Vaterländische Krieg“ erscheinen. Die Herausgabe dieser Serie begann anlässlich des XX. Jahrestages des Sieges über den Hitlerfaschismus. Vorgemerkt sind auch Bücher der Serie „Schätze der lyrischen Poesie“, „Der ausländische Roman des XX. Jahrhunderts“, „Literarische Memoiren“.

Die ersten Bände der gesammelten Werke N. W. Gogols, Sergej Jessenins, Konstantin Simonows, Alexander Twardowskis werden bereits zum Druck vorbereitet.

In der Bücherreihe „Das Leben bedeutender Menschen“ bringt der Verlag „Molodaja“ Gwardija 33 Bücher über hervorragende Schriftsteller, Gelehrten, Revolutionäre, Komponisten heraus. Unter ihnen Bücher über Lenin, Lunatschski, Saltykow-Schtschedrin, Bernhard Shaw, Joliot Curie, Robert Berns, Gaidar, Tschitscherin, Darwin.

Die Serie „Literaturdenkmäler“ (Verlag „Nauka“) wird folgende Bücher enthalten: „Die göttliche Komödie“ von Dante, „Das unbekannte Meisterstück“ von Balsac, Traktaten Rousseaus u. a.

Eine bedeutende Erscheinung auf dem Büchermarkt werden zwei Bände von Marx und Engels „Über Kunst“ und vier Bände „Die Ästhetik“ Hebbels darstellen.

Dieses Jahr wird wie auch jedes vorhergehende — sehr reich an Neuerscheinungen in den verschiedensten Gebieten der Kultur, Ökonomie und Wissenschaft sein.

Viel Wissenswertes können sich die Leser im laufenden Jahre anschaffen, doch das weitaus beste und bedeutendste erwartet sie zu Beginn des Jahres 1967. Das ist die „Bibliothek ausgewählter Werke der Weltliteratur“. Die Frage über die Herausgabe dieses monumentalen Werkes stand unlängst zur Beratung im Komitee für Pressewesen beim Ministerrat der UdSSR, das beschloß, die ersten Bände zum 50-jährigen Jubiläum der Sowjetmacht zu veröffentlichen. Was wird diese „Bibliothek“ darstellen? Ein überwältigendes Werk von 200 Bänden! Es wird die bedeutendsten Werke enthalten, die im Laufe vieler Jahrhunderte von den ältesten Zeiten bis auf unsere Tage entstanden sind. Die „Bibliothek“ wird aus drei Buchserien bestehen.

Die erste — 66 Bände — umfaßt ausgewählte Literaturwerke des alten Orients, der Antike und der nachfolgenden Jahrhunderte bis zum XVIII. einschließlich. Die zweite Serie — 64 Bände — wird die Literatur des XIX. Jahrhunderts repräsentieren. Darin werden Werke von Andersen, Byron, Balsac, Heine, Herzen, Gogol, Hoffmann, Hugo, Dickens, Dostojewski, Zola, Cooper, Scott, Lermontow, Maupassant, Puschkin, Saltykow-Schtschedrin, Stendhal, Twain, Tolstoj, Turgenew u. a. Aufnahme finden.

Die dritte Serie — 70 Bände — erfaßt die Literatur des XX. Jahrhunderts: Aragon, Auesow, Barbusse, Becher, Block, Brecht, Verharn, Galsworthy, Gorki, Drais, Jessenin, Seghers, Leonow, London, Thomas und Heinrich Mann, Majakowski, Nexö, Read, Rolland, Twardowski, Tagor, A. Tolstoj, Fadjew, Fedin, Feuchtwanger, Frank, Furmanow, Hemingway, Tschaep, Scholowchowa, Shaw u. a. Außerdem werden besondere Bände der Dichtkunst der sozialistischen Länder und der Völker der Sowjetunion herauskommen.

Alle drei Serien werden gleichzeitig in Angriff genommen. Die ersten zwanzig Bände sollen 1967 erscheinen.

Die Bücher dieser „Bibliothek“ werden vortrefflich ausgestattet und reich illustriert sein.

W. LASAREW

Die Birken

Ich such deine träumenden
Blicke.
Berühr' deine Haarflechte sacht...
Und über uns rauschen die Birken
So still in der mondlichen Nacht.
Die Birken, die Birken,
Die lieben, sie stehen
auf Wacht.

Sie singen vielleicht ihr Lieder
Vom Frühling in friedlicher Zeit,
Vielleicht auch erinnern sie
wieder
An Krieg sich und blutigen
Streit.

Die Birken, die Birken,
Die lieben, sie stehen
auf Wacht.
Ist's möglich, daß wieder im
Brande

Die russische Erde soll stehn,
Daß wieder im grauen Gewande
Der Bursch von der Liebsten
muß gehn?

Die Birken, die Birken,
Die lieben, sie stehen
auf Wacht.
Ich such' deine träumenden
Blicke

Berühr' deine Haarflechte sacht...
Es wachen bei Moskau die Birken,
In Paris die Kastanie wacht.
Die Birken, die Birken,
Die lieben, sie stehen
auf Wacht.

Deutsch von W. HERDT.

DER alte Ernst Knaub rückte die Brille zurecht, nahm ein Blatt Papier und begann langsam mit zitternder Hand zu schreiben:

„Ich warte auf dich, mein Sohn, Komm bald. Robert und Artur rufe ich nicht, sie wohnen weit, sie haben zudem große Familien. Kannst doch in unseren alten Tagen bei uns sein.“

Als zwanzigjähriger Bursche ging Wilhelm Knaub in die Stadt. Lebte in Kurgan, dann in Tscheljabinsk. Dort heiratete er. Seine Martha gebar ihm zwei Söhne. In den ersten Jahren seines Städtelbens dachte er noch manchmal an die Rückkehr in das Heimatdorf, aber mit der Zeit verwehten sich diese Gedanken. Nach und nach kamen ihm auch die Eltern aus dem Sinn. Als er aber im Frühjahr 1963 ganz unerwartet Vaters Brief erhielt, ging ihm die Sache doch im Kopf herum. Tatsächlich, wie wärs, wenn er zurück ins Dorf mache? Arbeit gibts für ihn im Kolchos... Ja, und Martha wird die frische Landluft wohl tun. Die Ärzte haben da irdendwelche dunkle Flecken an den Lungen entdeckt. Der Familienrat beschloß: Wir fahren!

An einem sonnigen Maitag brachte der Zug Wilhelm Knaub mit Sack und Pack nach Kustanai. Wilhelm sah mit Bewunderung, daß die Gebietsstadt in den Neulandjahren größer und schöner geworden ist.

Der Vater konnte sich der Tränen nicht erwehren als der Sohn, die Schwiegereltern und die Enkel entließ ankamen.

„Gottseidank, jetzt sind wir schön zusammen“, murmelte der Alte mit behender Stimme. Die Mutter lächelte glücklich, wischte die trüben Augen mit der Schürze und streichelte zärtlich die Enkel.

Auch Wilhelm war froh. Er erkundigte sich nach der Gesundheit der Eltern, seufzte im Stillen, als er die tiefen Furchen in den gealterten Gesichtern des Vaters und der Mutter sah und schimpfte sich in Gedanken, weil er viele Jahre fern von den lieben Eltern verbracht.

„Wegen der Arbeit — das habe ich hier schon alles eingekernt“, sagte der Vater beim Abendbrot, und rieb sich vergnügt die Hände. „Kannst im Kolchos arbeiten, oder an der Getreideannahmestelle — überall braucht man solche Spezialisten, wie du, Willi.“

„Danke Vater“, sagte Willi gerührt und fragte halblaut: „Und wie sieht's sonst... mit dem Leben?“

„Mit dem Leben? O, leben kann man bei uns. Wenn man geschickte Hände und einen Kopf hat.“

„Nicht das. Ich meine wegen einer Wohnung.“

„Du meine Güte!“ riefen die Eltern wie aus einem Munde und die Mutter schlug sogar die Hände zusammen. „Na, ihr werdet doch ganz natürlich mit uns zusammen wohnen. Der Raum reicht für alle.“

Das Haus war geräumig: Drei Zimmer, eine Küche, ein besonderes Schlafgemach. Wilhelm dachte nach: „Na, ja, die Alten brauchen nicht viel Raum.“ Der Vater schien seine Gedanken erraten zu haben und fügte hinzu:

„Das Eckzimmer behalten wir für uns, und alle anderen sind ganz

in deiner Verfügung, mein Sohn.“ Es vergingen Wochen, Monate. Wilhelm arbeitete als Schlosser am Annahmepunkt. Er verdiente nicht schlecht und war zufrieden.

Eines Tages — es war im Herbst — begann der Vater ein Gespräch mit Wilhelm über die Renovierung des Hauses.

„Es ist schon alt“, sagte der Vater. „Das Dach muß neu gedeckt werden, neue Fensterrahmen müßten sein. Auch die Dielen knarren und der Stubenofen müßte umgebaut werden. Das ist eine große Arbeit und wird ein schönes Stück Geld kosten. Was meinst du dazu, Willi?“

„Nun, Vater, wollen wir mal die Rechnung machen, wie hoch mir dein Haus zu stehen kam.“

„Nicht, mein, sondern unser Haus“, meinte der Alte sanft mit glücklichem Lächeln. „Wir sind doch nicht fremd, leben zusammen in einer Familie.“

„Dein Haus“, wiederholte Wilhelm mit Nachdruck. „Ich bin nur ein Mieter, ich zahle für die Wohnung mit meinem sauer verdienten Geld.“

„Was faselst du da, Willi“, entsetzte sich die Mutter. Aber der Sohn winkte nur abwehrend mit

der Hand und fuhr verärgert fort: „Ich habe rund 1235 Rubel in dein Haus gesteckt. Ich hab es mir und meinen Kindern vom Mund abgebrochen, um das Gerümpel zu einer menschlichen Wohnung zu machen.“

„Willi!“ schrie Martha bestürzt auf. „Besinne dich!“ Sie hatte alles erwartet, aber daß er sich so weit verstiege, zu einer so ungeordneten Beleidigung der alten Leute...

„Schweig!“ herrschte Wilhelm sie an. „Ist es nicht wahr? Wegen diesem verfluchten Haus bin ich zum Bettler geworden. Ihr, ihr habt mich gerade deswegen aus der Stadt beordert, damit ich euch das Haus...“

Laut und wehmühtig schluchzte die alte Mutter auf. Der Vater wollte etwas sagen, aber seine Lippen bebten bloß, die Augenlider klapperten, etwas stak ihm in der Kehle und er zerrte kramphaft an seinem Hemdkragen. Endlich überwand er seine Aufregung und preßte mit heiserer Stimme hervor:

„So weit sind wir also, Mutter. Wofür? Vom eigenen Sohn... so was...“

Nachts wurde Wilhelm von Gewissensbissen geplagt. Er verstand ganz gut, daß er im Unrecht war. Aber der Drang, selbst Herr im väterlichen Haus zu sein, nahm die Oberhand.

Gehässige Gedanken, eine vermeintliche Kränkung wühlten ihn auf, und er redete sich ein: „Er hätte sagen können: Willi, du hast dein ganzes Geld in das Haus gesteckt, jetzt ist es dein, morgen lassen wir es auf deinen Namen schreiben...“ Aber nichts dergleichen...“

Und neue Bettlern bemächtigte sich seiner.

Seit diesem Tag wars, als wäre eine schwarze Katze zwischen Eltern und Sohn durchgesprungen.

„Ich bin das Glück. Und hier spaziere ich jedwede Nacht...“ so antwortet die Frau mir still. Ich streck die Arme aus... Welch ein Betrug! Ich schau: Vom Glitzertau ist rings das Gras erhell. Der Nebel streift die Finger mir im Flug. Es wiegt im Flusse sich die Morgensternenwelt. Auf einem Halm wiegt sich ein Grillchen sacht.

Und da versteh ich, daß das Glück darin besteht, daß man am Morgen aus dem Schlaf erwacht und fühlt, wie jetzt die Sonne in die Höhe geht.

Deutsch von SEPP OSTERREICHER.

Gennadi KOLESSNIKOW

Glück

Der Mond zeigt mir die Hörner — so ein Narr! Mit seinen Silberfesseln hat er mich umstrickt. Im Gras ist es bequem und wunderbar. Ich schlafe ein... da sehe ich im Traum entzückt, wie Schritte auf der Wolga eine Frau. Der Nebel faßt sie um die Mitte und sie geht so bleich und stumm, so wortlos durch das Grau, als wär ihr Antlitz von Geheimnissen umweht. Die Zofe schimmern, leises Plätschern klingt. Gottähnlich,

rätselhaft geht sie den Strom entlang. Ein kalter Glanz aus ihren Augen dringt, ganz durchsichtig ist sie und feierlich ihr Gang. Geschwungen sind die edlen Augenbraun, die Brüste sind den Irdischen Winden bloßgestellt. Wahrscheinlich ist sie eine jener Frauen, die bisher niemand noch berührt hat auf der Welt. „Wer bist du?“ rufe ich, „Wie heißt du?“ Sprich! Bist du es nicht, die ich schon lange treffen will?“



Zeichnung von W. Schwan

An euch, ihr Jungen, Begabten!

Die kasachische Kinematographie empfindet einen großen Mangel an qualifizierten schöpferischen Kräften, besonders nationalen. Es fehlt auch im Fernstudien- und Regisseuren, Szenaristen, Operateuren. Das Bedürfnis an Menschen dieser interessanten und notwendigen Berufe wächst mit jedem Jahr, die einzige Hochschule in unserem Lande jedoch — das Staatliche Institut für Kinematographie (WGK) ist nicht imstande das Bedürfnis zu befriedigen.

Die Sache wird auch noch dadurch erschwert, daß WGK zum Unterschied von allen anderen Hochschulen an die Eintretenden Forderungen schöpferischen Charakters stellt. Sie müssen eine literarische Studie verfassen, eine Rezension über einen eben gesehnen Film schreiben können, müssen bestimmte Kenntnisse in der Geschichte und Theorie der Filmkunst, eine Vorstellung von der Malerei, Graphik, Musik, dem Theater haben.

Es ist klar, daß die in der Schule erworbenen Kenntnisse nicht genügen. Deshalb organisiert das Staatliche Komitee für Kino-

Frankfurt
Nr. 21 30. Januar 1966

Aus aller Welt

Die Politik Indiens - eine Politik des Friedens

New-Delhi (TASS). „Die Politik des Friedens ist die einzige für Indien annehmbare Politik, weil Indien nur in Friedensverhältnissen einen Krieg gegen Armut und Entbehrungen entfalten kann. Dieser Umstand verleiht der Tschakker Erklärung gewaltige Bedeutung“, schreibt „Times of India“ in einem redaktionellen Aufsatz.

„Wenn Premierminister Indira Gandhi erklärt, daß ihre Regierung entschlossen sei, die Beschlüsse des

Tschakker Treffens durchzuführen, bringt sie die Belange der erdrückenden Mehrheit des indischen Volkes zum Ausdruck“, fährt die Zeitung fort.

Zum Schluß unterstreicht „Times of India“: Das Abkommen zwischen Indien und Pakistan über die gegenseitige Zurückführung aller Streitkräfte ist das Unterpfand der Entschlossenheit beider Staaten, die Tschakker Erklärung zu erfüllen.“

Neue Provokationen gegen DRV

Hanoi. (TASS). Größere Gruppen amerikanischer Flugzeuge, die auf Flugzeugträgern der siebenten Flotte und Militärstützpunkten in Thailand und Südvietnam horsten, verletzten am 28. Januar den Luftraum der Demokratischen Republik Vietnam über den Provinzen Quang Binh, Hatinh, Nghean, Thanh Hoa u. a. zu Spionage- und Provokationszwecken, teilt die vietnamesische Nachrichtenagentur mit.

Die Verbindungsmission des Oberkommandos der vietnamesischen Volksarmee richtete in diesem Zusammenhang an die internationale Aufsichts- und Kontrollkommission in Vietnam einen entschiedenen Protest.

JAPANISCHE BAUERN BEUNRUHIGT

Tokio. (TASS). Die Absicht der Landesverteidigungsverwaltung Japans, im März dieses Jahres Raketenübungen durchzuführen, hat die Lokalbewohner in Unruhe versetzt. Eine Mitteilung des japanischen Militärämtes besagt, daß in der Zeit vom 20. bis 31. März auf diesem Übungsplatz neue japanische Raketen „R-30“, eine Weiterentwicklung der amerikanischen „Little John“ - Raketen, erprobt werden sollen.

Jahren angespannt dafür, daß ihnen die beschlagnahmten Grundstücke zurückgegeben werden.

Die jüngste Welle der Massendemonstrationen der Bauern und Einwohner aus den mit den Übungsplätzen benachbarten Ortschaften rückte im Oktober-November vorigen Jahres. Diese Herbestaktionen verhinderten die geplanten Raketenübungen aus Okinawa eingetretener USA-Armeeinheiten und der Raketenkräfte der japanischen Armee.

Die örtlichen Organisationen, die die Rückgabe der beschlagnahmten Grundstücke fordern, rüsten auch diesmal zum entschlossenen Kampf zur Verhinderung des Raketenstarts.

Erfolge südvietnamesischer Patrolen

HANOI. (TASS). Einheiten der Befreiungsarmee des Westteils des Gebiets Nambo in Südvietnam haben im Laufe des vergangenen Jahres rund 24 000 Soldaten des Gegners getötet, verwundet bzw. gefangen genommen. 9 447 Soldaten der Marionettenarmee desertierten oder gingen zum Volk über. Die Patrioten haben 230 USA-Flugzeuge abgeschossen bzw. beschädigt und 91 Kriegsschiffe versenkt bzw. beschädigt. Die Nachrichtenagentur „Befreiung“ stellt in diesem Zusammenhang fest, daß die Bevölkerung im Westteil des Gebiets Nambo im vorigen Jahr nicht nur den bewaffneten, sondern auch den politischen Kampf verstärkt hat. 560 000 Menschen beteiligten sich an Demonstrationen und Kundgebungen für bessere Lebensbedingungen, gegen die zwangsweise Einziehung von Jugendlichen in die Armee, gegen Bombenangriffe und die Ausbreitung von Giftstoffen durch die amerikanische Luftwaffe, für den Abzug der amerikanischen Truppen aus Südvietnam.

Erklärung des Vorsitzenden der KP Australiens

Canberra (TASS). „Australien steht vor hochwichtigen Problemen, deren Lösung eine neue Politik, ein neues Herangehen verlangt“, heißt es in einer Erklärung des Vorsitzenden der Kommunistischen Partei Australiens, Dixon, die in den Zeitungen „Tribune“ und „Guardian“ zu finden ist. Es gebe keinen Grund zu der Annahme, daß die Regierung holt fähig wäre, diese aus der Politik von Menzies entstandenen Probleme zu meistern, wenn sie auf dem Pfad Menzies' wandelt. Seine Regierung habe alles Reaktionen und Konservative begünstigt und alles Neue und Fortschrittliche zurückgewiesen.

In den letzten 20 Jahren seien die Lebensbedingungen des Volkes noch nie so schlecht gewesen wie heute, vermerkt Dixon. Die De-

mokratie stehe dahin, und der bürokratische Apparat sei bemüht, die Initiative und die Bewegung der Volksmassen zu drosseln. „Unter dem Vorwand, daß Australien „starke Freunde“ benötige, hat die Regierung Menzies uns an die USA-Politik in Asien und dem Pazifik gekettet“, erklärte Dixon, „und Australien ist zur Zeit eigenen unabhängigen Politik beraubt. Australische Soldaten sterben im schmutzigen Krieg in Vietnam, und wir befinden uns im Zustand eines offenen Konflikts mit den Völkern Asiens, mit denen wir stets Freundschaft halten sollten.“

Die Regierung Holt habe diesen politischen Kurs vollends übernommen, betont der Vorsitzende der KP Australiens.

Etwas über Mode

Die heutige Modetendenz geht dahinaus, unsere Kleider möglichst leicht, bequem und elegant zu machen. Die Modellerer bemühen sich, daß im Schnitt unserer Kleider Einfachheit, Zweckmäßigkeit und Eleganz vorherrschen.

Was ist in diesem Jahr neu und Modern?

Einige Jahre hindurch galt als Hauptmode der Kostümrock. Die heutige Modetendenz behält ihn auch weiterhin bei, doch nebst diesem wird auch das Kleid vorgeschlagen. Ein Jackenkleid aus Wolstoff sieht recht elegant und sachlich aus. Das Jackett von geradem und freiem Schnitt kann durch einen Jumper ersetzt werden. Bequem bei der Arbeit ist ein Kleid mit tiefem länglichem Ausschnitt. Ein heller Schal zu ihm steht recht hübsch. In diesem Jahr werden gerade und geglockte Frauenröcke modern sein.

Für den Sommer empfehlen die Modelmacher Frauenröcke und Westen mit eleganten Blusen. Für vollschlanke Frauen ist ein Komplex aus diesen drei Stücken angebracht. Es können Blusen mit fröhlichen Kontrastfarben gewählt werden. Für junge und schlanke Frauen werden kurze an der Taille anliegende Westen empfohlen, für vollschlanke Frauen lange Westen. Für Angestellte empfehlen die Modellerer als Alltagskleider Sommeranzüge aus Baumwollstoff, Kostüme aus Stoff mit Lawsanzust, bequeme leichte Jacken. Für den Sommer sind Kleidungsstücke aus Leinen und Lawsanz gut. Alltagskleider aus solchem Stoff für Frauen und Männer sind sehr bequem und praktisch: Sie waschen sich leicht und gehen nicht ein. Nebst Webstoffen aus Natural- und Kunstseide wird in dieser Saison profilierter Kapron sehr modern sein. Dieser Kapronstoff ist undurchsichtig, weit leichter, und Druckmuster stechen gut ab. Als Neuheiten dieses Jahres gelten Seidenstoffe der Textilfabriken in Riga „Rigas Adams“, „Junost“, „Poema“ und „Lux“.

In diesem Jahr werden verschiedene Besätze, Kunstblumen, Aufnäherarbeiten, Stickereien in Mode sein. Dieser Schmuck ist sehr mannigfaltig geworden und verwendet: Halschmuck, kleine und größere Glasperlen, Lützen und schmale Bänderchen. All dieses muß mit der Stofffarbe des Kleides in harmonischen Einklang gebracht werden. Besatz mit gold- und silberfarbenen Fäden ist jetzt sehr modern. Hierbei sei gesagt, daß Aufnäherarbeiten unter den Modellerern in der ganzen Welt jetzt sehr stark verbreitet sind.

Schön und modern ist ein weißer Kragen. Er unterstreicht die Frische der Kleidung und dient häufig als einziger Besatz.

M. DASCHEWSKAJA

Konferenz der Kommunistischen Partei der USA

New-York (TASS). Die Kommunistische Partei der Vereinigten Staaten von Amerika hielt in New-York vom 14. bis 17. Januar eine Konferenz ab, in der die Probleme und Aufgaben der Partei erörtert wurden. Das Referat hielt Guss Hall.

Präsident Johnson unterbricht dem Kongreß den Haushaltsplan 1966 - 1967. Für Militärausgaben des Pentagon sind 60,5 Milliarden Dollar vorgesehen.

Die Ausgaben für den Krieg in Vietnam belaufen sich in diesem Jahr ungefähr auf 4,8 Milliarden Dollar.

(Aus einem Zeitungsbericht).
Zeichnung von W. Schwan.



Auf dem Parteitag der Italienischen Kommunisten

Rom (TASS). In einer Sitzung hielt der Generalsekretär des allgemeinen italienischen Gewerkschaftsbunds, Agostino Novella, auf dem 11. Parteitag der KP Italiens eine große Rede. Er betonte, daß sich in letzter Zeit die Offensive des Kapitals in Italien auf die Lebensrechte und Interessen der Werktätigen verstärkt hat. Andererseits habe das Scheitern der Politik der Regierung der linken Mitte neue günstige Voraussetzungen für die Abwehr der Offensive des Kapitals geschaffen. Novella bemerkte, daß die Arbeiter, die verschiedenen Gewerkschaften angehören, jetzt öfter als in der Vergangenheit gemeinsam handeln.

Streikbewegung in Griechenland

Athen. (TASS). Die Straßen und Plätze der griechischen Hauptstadt sind voller Keichthäufen. Seit fünf Tagen stehen dort die kommunalen Arbeiter und Angestellten im Streik, der auch alle 6 000 Verwaltungsbezirke des Landes erfaßt hat. Von der Regierung sind 130 Militärmaschinen zur Säuberung Athens vom Keichricht eingesetzt worden.

Im Streik befinden sich ferner die Brotbäckerei- und Mühlenarbeiter. Es sind Schwierigkeiten in der Brotbelieferung eingetreten. Die Regierung hat Soldaten und Polizei für die Bäckereien mobil gemacht.

Der Streik der Transportarbeiter nimmt seinen Fortgang. Das Personal des Postwesens hat einen 48-stündigen Streik erklärt.

In Anbetracht des Ausmaßes der Streiks, die durch das ganze Land rollen, findet im griechischen Parlament eine außerordentliche Debatte über diese Frage statt.

Lenin-Film von Grigori Alexandrow

Moskau. (TASS). Der Film „Lenin in der Schweiz“ von Grigori Alexandrow wird wohl ein neues Wort in der Dokumentarfilmkunst sein. Der Regisseur bedient sich eines komplizierten Schnitts: er kombiniert Dokumentarstreifen mit Fotos und Spielfilmbildern, chronikalische Aufnahmen mit statischem Material.

Die innere Dynamik des Films wird durch die ungewöhnlich große Bilderzahl 1200 erhöht (der Spielfilm hat durchschnittlich 300-400 Bilder).

Den Text wird der Regisseur selbst lesen. Alexandrow, der schon lange keinen Film geschaffen hat, arbeitet an dem Lenin-Film seit mehreren Jahren. Er war mehrmals in der Schweiz und hat bei Dreharbeiten in Gengen, in denen Lenin lebte, 5 000 Kilometer zurückgelegt.

Der Regisseur will nicht nur die Ereignisse der Epoche und Episoden aus dem Leben des Führers der russischen Revolution vor Augen führen, sondern auch die Entwicklung des leninschen Gedankens filmisch gestalten.

Für den Streifen wurden seltenste Dokumentarfilmbilder sowie nie zuvor veröffentlichte Fotoaufnahmen aus verschiedenen Ländern verwendet.

Verwandlungsrätsel

Mit einem L am Ende
Bin ich 'ne Hafenstadt,
Und auch in jedem Schiffe
Man mich gewöhnlich hat.
Ich bin in jeder Feder.
Im Grase find'st du mich...
Mit W kennt heut' mich jeder
Im Erdkundunterricht,
Weil ich im ganzen Land

Als Heldenstadt bekannt.
Mit einem N am Ende
Hat's mancher Nadelbaum.
Mit einem S am Ende
Entbehrest du mich kaum
Am sonnigen Meeresstrand.
Nun sag' einmal, ist's dir
bekannt?
G. STEIN

Auflösung des Rätsels aus Nr. 11

Wenn man in der linken unteren Ecke beginnt und den Springerzug richtig verfolgt, ergibt sich das Sprichwort: „Das Lernen ist wie das Rudern gegen den Strom, sobald du aufhörst, treibt er dich immer zurück.“

Die erste richtige Lösung sandte uns die Schülerin der 8. Klasse der Konstantinower Mittelschule (Gebiet Pawlodar) Ljuba BERGEN ein.

REDAKTIONSKOLLEGIUM

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Montag und Donnerstag.
Redaktionsschluß: 18.00 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)
Unsere Anschrift: г. Целиноград, ул. Мира, 53.
Редакция газеты «Фройдшафт»
Телефон: 77-11 — Аукunft, 79-84 — Секретариат
Формул — 78-50.

Типография № 3, г. Целиноград

УН 00020.

Заказ 1438.

Das 140. Lebensjahr erreicht

Kampala. (TASS). Im Dorf Owilo (Verwaltungsbezirk Westnil) ist im Alter von 140 Jahren eine der ältesten Frauen Ugandas verstorben.

Wie die Zeitung „Uganda Argus“ meldet, hat die verstorbene Niayondi 3 Kinder, 21 Enkel und 79 Urenkel hinterlassen.

Alarm im Schrotthafen



12. Fortsetzung

Davis hatte das Lokal schon verlassen. Durch das obere Schaufenster konnte Kathy beobachten, wie er in großer Eile zur Bushaltestelle davonging. Auch Davis schien von der allgemeinen Aufregung um den „Traveller“ bereits angesteckt zu sein. Weshalb hastete er so, wenn seine Schicht an den Asia Piers erst um sechs Uhr begann?

Mr. Cantor mußte sich ausgangs der Nacht einer Taxe bedienen, um alle Termine bewältigen zu können. Im „Mayflower“ hatte er leider kein Glück gehabt: Jeremias Woodhouse

56

war nicht auf seinem Zimmer gewesen. Dann hatte er die äußerst unangenehme Aussprache mit Sam Oldswon erdulden müssen, und zwischen sechs und sieben Uhr schließlich war er mit einigen Leuten auf dem „Traveller“ herumgestiegen, um den Kasten einen halben Meter tiefer zu setzen. William Peech, der Pumpenmeister, hatte einige Ventile gelutet. Wieder im Hotel, wurde Cantor die Karte von Mr. Stones in Firma Warner und Stones überreicht. Er wußte, weshalb Stones gekommen war, Mochte er im Vestibül warten.

Davis hatte geglaubt, Andersen im Quartier antreffen zu können. Doch der Steward war nach einer kurzen Morgenwäsche schon wieder weggegangen.

Dabei war Davis nach seinem Besuch im „Battle Ship“ an einer weiteren Absprache dringend gelegen gewesen. Nachdem sich die Bedrohung des Schiffes zu bestätigen schien, wurde es notwendig, die gesamte Besatzung schnellstens auf die Beine zu bringen. Spätestens gegen Mittag, auf jeden Fall noch vor Begehung des Schiffes. Und dann hatte er mit Andersen wegen der Polizei sprechen wollen. Man mußte jetzt das Hafenrevier verständigen. Die Leute würden zwar wenig Elan zeigen, weil die Anzeige von einer linksgerichteten Gewerkschaft käme, aber die Umstände würden sie wohl doch zu einer gewissen Aktivität zwingen. Natürlich konnte es passieren, daß sich Kathy Wong nun ein Vorhängeschloß an den Mund legte.

Davis ging langsam in Richtung der Piers davon. Die Schicht hatte schon begonnen. Seine Kameraden waren für ihn eingesperrt. Er würde nun bis zehn Uhr an seiner Arbeitsstelle bleiben; es war der Zeitpunkt, zu dem Andersen bei ihm sein wollte. Später entschloß sich Davis, vor dem Zusammentreffen mit Andersen nochmals zum Gewerkschaftshaus zu gehen, um mit den Sekretären die neue Lage zu besprechen.

MR. COUBROUGH GREIFT EIN

Jeremias Woodhouse war nur eine kurze Zeit der Ruhe vergönnt gewesen. Kurz nach sieben Uhr schrillte das Telefon. Schlaftrunken griff er nach dem Hörer. Die Stimme des Portiers war zu hören: Ein Mr. Shubert lasse sich nicht abweisen.

57

Woodhouse tat sich selbst leid. Die Müdigkeit brannte in seinen Augen.

Shubert meldete sich mit energischer Stimme. Er habe von Mr. Coubrough ein Telegramm erhalten. „Ich muß Sie sofort sprechen!“

Woodhouse richtete sich auf. Wieso schickte Coubrough an diesen Shubert ein Telegramm? War er der neue Gewährsmann? — „Ich bin in zehn Minuten unten. Warten Sie in der Halle auf mich!“ Langsam fand sich Woodhouse aus den Kisseln.

Als er in die Halle trat, hatte der Frühstücksbetrieb schon begonnen.

Shubert hatte sich an einen der Tische ganz an der Außenseite gesetzt, mit dem Gesicht zur Wand.

Das Telegramm, das Shubert von Coubrough erhalten hatte, war gestern abend schon in Boston abgegangen, vor dem Eintreffen der Nachrichten aus Southport also. Woodhouse drückte Shubert kurz die Hand und gähnte ungeniert, als er das Telegramm überflog.

Eigentlich hatte Coubrough da etwas sehr Vernünftiges getan, Shubert zu empfehlen, ins „Mayflower“ zu gehen. „Anrate Kontakt mit Woodhouse Adresse Mayflower stop Traveller kann wieder starten wenn Direktion und Transportarbeiterföderation zusammenhalten.“

Woodhouse lehnte sich bedächtig zurück; das Blatt hielt er noch immer in der Hand. Der alte Coubrough war eben ein Fuchs! Er hatte das Telegramm nur an Shubert geschickt! Natürlich war es richtig, jetzt die vernünftigeren der beiden Gewerkschaften in die Angelegenheit mit einzuspannen. Weshalb hatte Coubrough nicht von vornherein in dieser Richtung disponiert? Sollten die Matrosen doch auch etwas tun! Hätte der Chef den Notruf von heute morgen bei Abendung des Telegramms schon in den Händen gehabt, wären die Zeilen an Shubert noch dringlicher formuliert gewesen. Darüber herrschte kein Zweifel.

Woodhouse bestellte zwei kleine Frühstücksgedecke. Allerdings war es nun nicht mehr möglich, ein eventuelles Siegeszeichen im Alleingang nach Hause zu bringen. Doch Woodhouse empfand nur wenig Enttäuschung darüber. Seit seinen Erlebnissen im Schrotthafen verspürte er nur noch

59

Cantor! In dieser Beziehung sind wir Bundesgenossen, Mr. Coubrough und ich. Auch gegen „die europäischen Reeder stehen wir in einer Front!“

Woodhouse fand die Unterhaltung langsam spaßig. So umgänglich hatte er sich die Gewerkschaften gar nicht vorgestellt. Warum Coubrough nur so gestöhnt hatte? „Kann es überhaupt vorkommen, daß Sie mal was gegen den Chef tun?“

„Aber gewiß!“ Shubert balancierte das zitternde Eiweiß auf dem Löffel. „Sehen Sie: Ich beobachte die Gewinnlage des Betriebes sehr genau. Sobald sich die Situation gebessert hat, werde ich Coubrough unmißverständlich sagen, daß er mehr soziales Zubehör einbauen muß, Versicherungen zum Beispiel!“

„Und wenn er Sie nicht anhört?“

„Er wird auf mich hören!“

Woodhouse ärgerte sich, daß Shubert jetzt so sicher geworden war. Er beschloß, ihn zu reizen: „Sie haben nicht viele Mitglieder auf dem „Traveller“. Es gibt da noch die andere Gewerkschaft, die IVG!“

Shubert war auf diesen Angriff gefaßt. Die IVG ist eine kommunistisch gelenkte Gewerkschaft. Mehr sollte ich nicht erklären müssen!“ Shubert wurde ärgerlich. Verstand dieser Woodhouse denn gar nichts? „Mit Ihren lauten Parolen fällt es der IVG leicht, Mitglieder zu werben. Aber wenn ich den Leuten komme mit einem Appell an das Maßhalten, dann muß ich reden wie der Prediger in der Wüste.“

„Ich kann mich in Ihre Lage versetzen“, erwiderte Woodhouse, indem er sich noch einmal Sahne in den Kaffee goß. Mit Pathos redete Shubert weiter. „Mag sein, daß Sie mir jetzt sagen wollen, daß sich Mr. Coubrough in seinem Kampf gegen Cantor doch am besten auf die kommunistische Gewerkschaft stützen sollte?“

„Eben!“

„Weil die IVG dem verrückt gewordenen Teilhaber doch viel schärfer aus Fell rücken wird als die Transportarbeiter-Föderation?“

„Genau das!“

Shubert lachte unfroh. „Was würde das aber bedeuten, wenn wir der IVG freie Hand ließen?“

60

Woodhouse faltete seine Serviette zusammen. Er wußte keine Antwort.

„Die Leute würden das Schiff freikämpfen, jawohl, das traue ich ihnen zu, aber dann gäbe es kein Geld für sie, es würden keine 24 Stunden vergehen, bis sie weitere Forderungen stellten, Flaggenwechsel zum Beispiel.“ Shubert war so laut geworden, daß Woodhouse den Finger vor die Lippen legen mußte. „Sie wurden Coubrough zugrunde richten und damit letzten Endes noch ihren Arbeitsplatz verlieren!“

Die Worte des Konditors hatten auf Woodhouse nicht sehr viel Eindruck gemacht. Er kannte die Finanzlage des Unternehmers besser als sein Tischpartner. Zwar war es Coubrough gegenwärtig nicht möglich, den Anteil Cantors — mehrere Millionen — auszuzahlen, aber eine Pensionskasse beispielsweise ließe sich wohl jederzeit einrichten.

Shubert hatte sein Frühstück noch nicht zur Hälfte beendet, als sich Woodhouse schon den Bügel mit der Morgenzeitung nahm. Der große Raum hatte sich jetzt vollends gefüllt, überall klapperten mattglänzende Bestecke.

Neue Gäste kamen zur Tür herein, blickten sich suchend um. Unter ihnen gewahrte Woodhouse einen jungen Mann im gutstehenden dunkelblauen Dreß: Peter Andersen.

Woodhouse hatte ein Gefühl, mit dem Fahrstuhl im Keller gelandet zu sein. Mit einem Schlage sah er wieder den wüsten Haufen der unmittelbaren Gefahren und Sorgen vor sich; das Gespräch mit Shubert war eine kleine Atempause gewesen, aber nun würde es wieder hart auf hart gehen.

Der Steward stand eine Zeitlang an der Tür. Shubert blickte nicht auf. Er war damit beschäftigt, aus der Butter eine schwarzen Punkt herauszuholen. „Um Ihnen den Charakter dieser IVG zu erklären, brauche ich Ihnen nur den Steward Andersen zu nennen. Ein solcher Mensch führt auf dem „Traveller“ den Vorsitz. Der Mann ist eitel und undurchschaubar: Ich habe immer so ein komisches Gefühl, wenn ich ihn sehe...“ Shubert merkte, daß Woodhouse gar nicht mehr zuhörte.

(Fortsetzung folgt)